

Die Krediteinschränkung Amerikas.

Es hat einen lachenden und einen weinenden Philosophen gegeben. In dem gigantischen Krieg, den die Welt jetzt erlebt, hatte Amerika die angenehme Rolle des Lachenden. Es war zwischen den zwei einander bekämpfenden europäischen Mächtegruppen der lachende Dritte. Nun steigen seinen leitenden Finanzmännern aber schwere Bedenken auf, ob es so fortgehen könne. Amerika fürchtet, es könnte vielleicht aus dem Lachen ins Weinen kommen, aus dem Demokrit ein Heraklit werden. Im kaufmännischen Leben gibt man niemand bis ins Unendliche Kredit. Wer einem borgt, der sagt sich: Der Mann, der von mir einen Kredit haben will, ist gut für so und so viel. Wenn die Grenze der Kreditgewährung erreicht ist, dann wünscht man nicht, daß sie überschritten werde. Es ist nicht anders, wenn es sich statt um Personen um Staaten handelt. Frankreich hat davon allerdings aus politischen Gründen eine Ausnahme gemacht, indem es russische Papiere bei sich aufnahm, deren Nominalwert nicht weniger als zwanzig Milliarden Franken betragen soll. Amerika aber will nicht in den Fehler Frankreichs verfallen, welches sich dadurch geradezu in eine Abhängigkeit von Rußland gebracht hat, denn würde Frankreich sich in dem Kampf, den sie beide gemeinsam führen, von Rußland loslassen wollen, so könnte Rußland sich einfach dadurch rächen, daß es die Zinsenzahlung für seine in Frankreich untergebrachten Papiere ganz oder teilweise einstellt. Ungeheure Mengen seit Beginn des Krieges ausgegebener auf Dollarwährung lautender Schuldscheine sind von England und Frankreich für die ihnen gelieferten Waren den Amerikanern als Bezahlung gegeben worden. Zuerst hatte man das in New-York und Washington ganz natürlich gefunden und nichts Anstößiges darin erblickt, denn man wußte nicht, welche Dimensionen die Lieferungen und die dafür zu bezahlenden Summen annehmen würden. Für die in den ersten Kriegsmonaten gemachten Bestellungen gab man der Entente bereitwillig Kredit, das heißt, man begnügte sich damit, daß sie anstatt mit barem Geld mit Schuldscheinen zahlte. Später, als die Rechnungen immer größer wurden, verlangte man, wenigstens einen Teil davon in Gold bezahlt zu erhalten. Die Goldabflüsse aus England und Frankreich über den Ozean nahmen einen großen Umfang an. Im weiteren Verlauf des Krieges trat eine weitere Verschärfung der amerikanischen Zahlungsbedingungen ein. Da so viel Gold nicht da war oder, wenigstens ohne die eigene Notendeckung zu gefährden, nicht weggegeben werden konnte,

forderten und erhielten die Amerikaner Kaufpfänder in Form von Wertpapieren gut-situierter neutraler Länder als Deckung für den von ihnen gegebenen Kredit. Natürlich stehen solche fremde Wertpapiere den Entente-regierungen nicht in unbeschränkter Zahl zur Verfügung. Sie beanspruchten daher Kredit auch ohne solche Deckung, gewissermaßen einen nicht durch Effekten bedeckten Personalkredit. Vielleicht wäre die Aufnahme der Dollaranleihen seitens der Ententemächte zur Bezahlung der Kriegslieferungen bis ins Unendliche fortgesetzt worden, wenn nicht die seit der letzten Währungsreform bestehende Aufsichtsbehörde über die amerikanischen Bundesbanken ein Veto eingelegt hätte. Die Bundesbanken sind Notenbanken, somit für den Eskompte und Lombard die oberste Geldquelle, und sie haben in aller Form davor gewarnt, langfristige fremde Staatspapiere oder kurzfristige, deren spätere Erneuerung wahrscheinlich ist, anzunehmen. Mit andern Worten, sie geben auf diese Papiere keine Vorschüsse. Um die Ententestaaten, die so gute Kundschaften Amerikas waren, nicht zu beleidigen, wurde in ihrer Warnung vermischt, von englischen oder französischen, oder russischen Papieren zu reden, und ganz im allgemeinen wurde von Papieren fremder Staaten gesprochen. Aber Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind den Amerikanern für Kriegslieferungen nichts schuldig, und es existieren von ihnen auch keine in Amerika aufgenommenen Anleihen. Die einzige Dollaranleihe, die Oesterreich vor wenigen Jahren im Betrage von im ganzen 25 Millionen Dollar in New-York aufgenommen hat, ist bald nach Ausbruch des Krieges vollständig geklärt und zurückgezahlt worden. Uns kann also die Warnung der amerikanischen Aufsichtsbehörde nicht treffen. Für England aber, welches nach seinem Eintritt in den Krieg so sehr mit seinem Geldsack prunkte, ist der Wink, der ihm von der maßgebendsten finanziellen Stelle Amerikas gegeben wird, ein kalter Wassersprahl. In den Londoner Regierungskreisen sowie in der City muß man dies geradezu als ein Mißtrauensvotum gegen den englischen Staatskredit betrachten. Die von dem stolzen Britenreich den Amerikanern gegebenen Schuldscheine werden von ihnen, das ist der Sinn der Erklärung der Aufsichtsbehörde, nicht mehr als Prima angesehen, und sie wollen daher diesen Berg von Papieren, der ihnen als Zahlung gegeben wird, nicht noch höher werden lassen. Sie wollen nicht, daß die Kriegskosten Englands schließlich aus den Taschen der Amerikaner gezahlt werden, und sehen sich daher beizeiten vor.

Vor dem Krieg waren England und Frankreich zwei berühmte Gläubigerstaaten, Amerika aber war ein Schuldnerstaat. Jetzt sind die Rollen vertauscht. Soviel wie diese beiden Ententestaaten den Amerikanern schuldig sind, ist noch nie ein Land dem andern schuldig gewesen. Wie stolz sah man früher in London und Paris auf Amerika herab! Nicht lange vor dem Krieg lehnte die französische Regierung es ab, ein amerikanisches Eisenbahnpapier zum Handel an der Pariser Börse zuzulassen, und beschloß sogar, eine Studienkommission nach den Vereinigten Staaten zu entsenden, die erforschen sollte, ob überhaupt noch dortige Werte würdig erachtet werden sollten, an der Pariser Börse zugelassen zu werden. Jetzt hat Amerika den Spieß umgedreht. Die offizielle Warnung, die von dort ausgeht, ist um so bemerkenswerter, als doch den Amerikanern daran gelegen sein muß, noch möglichst lange solche Bestellungen zu erhalten, wie die, durch welche sie, ohne selbst irgendein Opfer zu bringen, im Weltkrieg bereichert worden sind. Sie verzichten aber lieber auf die Fortsetzung dieser Geschäfte, denen sie die gewaltige Steigerung ihrer Ausfuhr verdanken, als daß sie noch weitere Milliardenkredite auf die bisher schon erteilten aufstapeln ließen. Konsequenter durchgeführt, müßte diese von Amerika geübte kaufmännische Vorsicht zu einer Abkürzung des Krieges führen. Er hätte überhaupt nicht so lange gedauert und wäre wahrscheinlich schon lange zu Ende, wenn nicht in so kolossalem Umfang unsere Feinde Kriegsmaterial aller Art und Lebensmittel aus Amerika erhalten hätten. Der Entschluß, in Zukunft nichts mehr gegen Schuldschein und insbesondere nicht gegen in Amerika ausgeborgtes Geld zu liefern, kommt, wenn auch nicht einer vollständigen Kreditentziehung, so

doch gewiß einer sehr erheblichen Krediteinschränkung gleich. Selbst wenn England und Frankreich sich ganz der Goldvorräte ihrer Notenbanken entledigen wollten, um sie nach Amerika hinüberzuschicken, was sie doch nicht tun können, würde dies noch nicht zur Bezahlung von Bestellungen solchen Umfangs, wie sie in jedem der beiden Kriegsjahre gemacht worden sind, ausreichen. Darin liegt die große Bedeutung der nicht mißzuverstehenden amerikanischen Erklärung. England und Frankreich haben denn auch nicht gesäumt, aus dieser Erklärung die einzig mögliche Konsequenz zu ziehen. Ein New-Yorker Reuterstelegramm meldet nämlich soeben: Die Firma J. P. Morgan u. Co. bringt den beabsichtigten Verkauf von englischen und französischen Schatzscheinen nicht zur Ausführung, mit dem Beifügen, daß dies auf Weisung der englischen und französischen Regierung geschehe, die dadurch jedwede Rücksichtnahme auf die Anordnungen der Aufsichtsbehörde der Bundesreservbanken zu bezeugen wünschten. Wer kennt nicht die Fabel vom Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind!